

Korrespondenz.

Sievering, Mai 1846.

Hochverehrtester Herr v. Kasperl!

Sie sind ein wunderlieber Mann! Sie sorgen doch für Ihre Freunde auf die zarteste und liebenswürdigste Weise. Ich dachte schon hier auf dem Lande und in meiner literarischen Zurückgezogenheit vor Langeweile verzweifeln zu müssen. Da befreiten Sie mich von allen Qualen unbefriedigten Ehrgeizes durch den ungemein ehrenvollen Antrag, eine Korrespondenz von Sievering für Ihr weltberühmtes und nicht genug anzurühmendes Werk *) zu schreiben! Dafür will ich Ihnen meinen innigsten Dank durch einen gründlichen, in die kleinsten Details der Sieveringer Kunst und Theaterzustände eingehenden Bericht abstaten. O, Sie himmlischer Mann! Sie wollen meine Briefe drucken lassen?! Ich soll das Alles, was ich sonst nur in vertrautesten Kreisen bei Bier und Butterbrod über den gänzlichen Verfall der Sieveringer Bühne und über die Entartung des Kunstgeschmacks unter den Grinzinger Weinhütern auszusprechen wagte, ich soll, darf und muß nun alle meine scharfsichtigen Bemerkungen hierüber dem großen Publikum Preis geben? — Sie können gar nicht glauben, wie sehr der Gedanke meine Brust mit Stolz und befriedigtem Ehrgefühl erfüllt, durch meine offenen, durch gar keine Rücksichten gebundenen Worte in den hiesigen Zuständen eine gänzliche Reform zu bewirken! Ich will auch mit offenem Visir dem Publikum und den Sieveringer und Grinzinger Kunstjüngern entgegentreten. Ich verabscheue jede Anonimität — Papi Sievringer, das ist mein ehrlicher Name. — Ich hatte schon einmal die Freude, ihn gedruckt zu sehen, als ich vom hiesigen Gerichte als Militärpflichtling in der Wiener Zeitung einberufen wurde. Doch was kümmert Ihre Leser diese Privatangelegenheit eines Korrespondenten? Lassen Sie uns gleich zur eigentlichen affaire übergehen.

*) Hört, hört!

Am 10. Mai wurden auf der hiesigen Bühne »die Räuber im Krapsenwalde« aufgeführt.

Lassen Sie mich über das Stück selbst gänzlich schweigen. Ich fühle mich durchaus nicht befähigt, ein Urtheil über dramatische Werke *) abzugeben. Die Schauspieler thaten was sie konnten, aber sie kannten nicht, was sie thaten. Herr B... hat Routine, sprechende Mimik, Erhabenheit in der übersprudelndsten Laune, seelenvolles, in die gewaltigsten Tiefen menschlichen Elends eindringendes Spiel, ein offenkundiges Talent für erste Helden und für chargirte, degairte, intrigante, medisante und dekorirte Rollen — Kurz Herr B... besitzt alle möglichen Eigenschaften, welche ihn zu einem der würdigsten Mitglieder unserer Bühne machen können.

Das forcirte Spiel der Dlle. S..., besonders, wenn sie sich des Angriffes des Räuberhauptmannes erwehrt, widerspricht zu sehr ihrer sonstigen sanften und anmuthigen Natürlichkeit. Herr R..., der große Bandit, bleibt stets der Einzige, Unübertreffliche. Er hat die ganze ideale Kraft des sittlich ästhetischen Kunstbewußtseins in ihrer göttlichen Weihebegrifflichkeit und das Ausfichselbstinsichversunkensein eines titanenhaft den Olymp stürmenden Diamantgenies, besonders in dem unbegrenzten Ausdrucke animalisch beseelter Leidenschaften in seine Rolle hineinzulegen gewußt. Gott erhalte ihn noch lange unserem Kunst- und Pensionsinstitute! Er ist steinsturmgroß in jeder Geberde, luftballonerhaben in jedem Fußtritt, voll tragischer Würde bei jedem Nießen, stürverloren und versunken, wenn er stirbt. Seine Forcerollen sind bekanntlich: Fritz Hurlbusch, der Sieveringer Straßenjunge, Hamlet, Mefisto, Prinzessin Eboli, Jaromir ic.

Madame K..., als Gast, scheint schon in mehr Gasthäusern als Gastrollen als Stubenmädchen aufgetreten zu sein.

Am 11. d. M. beglückte uns der große Posthornvirtuose Jean Baptiste Hollerer, unser berühmter Landsmann, mit einem Konzerte. Sie können sich den Zubrang denken. Vierzehn Tage vorher waren die Sperßzбилете schon so vergriffen, daß man nur mehr

*) Der ehrenwerthe Korrespondent hat hier das Wörtchen »derarte« vergessen. R. asp.

die gefärbte Rückseite an denselben erkennen konnte. Die Kassa wurde in die Mitte des Sieveringer Gemüse-Marktes verlegt, woher die Kunstenthusiasten nur mit Lebensgefahr die Eintrittskarten holen konnten. Sechs und vierzig Stunden vorher war kein Platz im Saale mehr zu sehen, denn die Leute hatten alle schon besetzt. Drei Stunden vor dem Konzerte drückte sich das Konzerthaus bescheiden aneinander, denn es war schon überfüllt.

Jean Baptiste Hollerer ist ein Stern erster Größe, Seine glänzenden halbsprecherisch kühnen Passagen gleiten oft wie Sternschnuppen von der allerhöchsten Höhe bis in die bodenloseste Tiefe. Sein seelenvoller Vortrag voll herrlicher Intonation, Koloratur, Fiorituren, Staccatos, Falsets macht unsere Haare vor Empfindung zu Berge steigen, fährt wie Quecksilber durch unsere entzündeten Adern, durchbebt mit hyperbolischer Anziehungskraft unser Herz und raubt uns alle Besinnung für einige Stunden. Der große Jean Baptiste, mit Stolz nennen wir ihn einen Viertel unter dem Wienerwalder, ist der List des Posthorns, der Gott der Blasinstrumente, das personifizierte Posthorn, eine in Sievering noch nicht gewesene und für ewig seiende Kunsterscheinung. Er handhabte das Posthorn auf so wunderbare Weise bei seinem letzten Konzerte, daß die Sieveringer Pferde die geträumte Wirklichkeit empfanden, in 8 Stunden vom nahen »Himmel« herabzureisen, eine geträumte Wirklichkeit, welche die kühnsten Gebilde unserer Fantasie übersteigt. Ja alle benachbarten Silwagen setzten sich beim Klange seines Posthorns ohne Pferde und Kutscher aus freiem sittlichen Antriebe in Bewegung. Wahrlich, ich bin um Worte verlegen, diesen gottbeseelten Künstler zu feiern und leere Frazen sind mir in der Seele verhaßt. Während des Konzertes blieb keine Stirne unbenezt, kein Schnupftuch und keine Brieftasche unberührt, keine Hand und kein Stok unbewegt; Kränze, Bänder, Bouquets und Gedichte flogen auf Hollerer zu. Der große Mann keuchte mit einem bezaubernden Lächeln unter der Last der Ehrenbezeugungen. Die Zuhörer gingen erstaunt, gerührt, geschwitzt, gepreßt, geheiligt und gehimmelt nach Hause. — Dieß das Resultat des heutigen Konzerts.

So eben erfahre ich, daß unser berühmter Landsmann noch ein Konzert zum Besten der Sieveringer Landpartieverunglücken geben

wird. Der Edle! Wie sein Patriotismus und seine Großmuth* Hand in Hand geh'n. Ueberdieß hat unser große Landsmann den Honorazioren Sieverings folgendes Billet zugesendet:

Mes charmants et excellents compatriotes, Messieurs les
Sivringois! Dès aujourd'hui plus de Jean Baptiste Hol-
lérér, toujours

votre

Holérér Hanns.

Nun leben Sie wohl, verehrter Herr! Nächstens mehr über die hiesigen Musikvereine. Ihre Leser werden hoffentlich vielen Dank wissen

Ihrem bereitwilligst ergebenen

Pepi Sievringer.

P. S. Ich bitte die versprochenen drei Freierem-
plare nicht zu vergessen *).

*) Soll diese Privatangelegenheit auch dem Publikum Preis gegeben werden?
Anmerkung des Setzers.

